Liegenschafts-Versteigerung.

Johann Leonhardt, Metzger dahier, läßt am

Freitag, 20. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Rathhaus folgende Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigern:

13 Are 74 Met. Acker im Graben
13 Are 74 Met. Acker allda
14 Are 03 Met. Acker allda
14 Are 03 Met. Acker und Rain allda,
17 Are 67 Met. Acker und
2 Are 02 Met. Rain allda.

Die Kaufbedingungen können im hiesigen Rathhaus eingesehen werden.

Emmendingen, 7. März 1885.

Bürgermeisteramt.
Roll.

Gesucht

wird **ein Mädchen** von 16—17 Jahren zu einer Familie nach Auswärts. Etwas nähen und bügeln erforderlich. Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Nächsten **Donnerstag**

Ziegel und Backsteine

und **Freitag**

Kalk.

Ziegelei Beidek.

Soeben erschienen:

Deutsche Kolonialkarten.

Nr. 1. Angra Pequena u. Südafrika.
„ 2. Guinea und Kongoküsten.
„ 3. Kolonial-Weltkarte.
„ 4. Neu-Guinea, Neu-Brittannien
„ 5. Zulu-Land und Südafrika.

Preis à **M. 0.80.**

Vorräthig in

A. Dölter's Buchhdlg.

Ein braves

Mädchen

kannn auf **Ostern** eintreten.
Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

K. Martin,

landw. Maschinenfabrik in

Offenburg

empfiehlt den Landwirthen, Gemeinden und Consumvereinen die **Patent-Wiesenegge**, ganz aus Schmiedeisen gebaut, zu 70 Mk. franko jeder Station.

Alleinberechtigter Verkäufer für Mittel- und Oberbaden.

Eine geeggte Wiese bringt nach Erfahrungen den doppelten Heuertrag, es sollte deßhalb dieses Geräth in keiner Gemeinde fehlen.

Ferner empfehle meine vorzüglichen **Kartoffelhäufelpflüge** zu 22 Mrk., ganz eiserne **Saateggen** zu 25 Mk.

Unkrautauslesemaschine von 50 Mk. an, **Schrotmaschinen** von 50 Mk. an; meine **Patent-Futterschneidmaschine**, ganz aus Schmiedeisen gebaut, zu 70 Mk.

Dreschmaschinen, Waagen und Winden in jeder Größe.

Holz-Verkauf.

Die Gr. Bezirksforstei **Waldkirch** versteigert im Gasthaus zur **Kastellburg** zu Waldkirch:

1) am Mittwoch, 18. März d. J., früh 10 Uhr:

a. aus dem Distrikt **Engewald:**

17 Eichen, 23 Eschen, 2 Ulmen, 6 Ahorne, 34 Erlen, 52 Buchen, 48 tannene Stämme I.—IV. Kl. und 14 dto. Klötze,

b. aus dem Distrikt **Kastellwald:**

9 buchene Klötze, 2 Eichen, 108 tannene Stämme III.—V. Kl. und 3 dto. Klötze, 30 eschene Stangen, 205 tannene Gerüststangen, 75 dto. Hopfenstangen und 170 Baumpfähle;

2) am Freitag den 20. März früh 10 Uhr:

a. aus dem Distrikt **Engewald:**

284 Ster buchenes, 6 Ster eichenes, 10 Ster eschenes und 40 Ster tannenes Scheit- und Klotzholz, 56 Ster buchenes, 6 Ster erlenes, 12 Ster eschenes, 4 Ster eichenes und 27 Ster tannenes Prügelholz, 3000 Stück gemischte Wellen und 3 Loose Abfallreis;

b. aus dem Distrikt **Kastellwald:**

54 Ster tannene Rebsteckenwellen, 195 Ster buchenes und 22 Ster tannenes Scheitholz, 292 Ster buchenes, 23 Ster gemischtes und 66 Ster tannenes Prügelholz, 2968 buchene und 500 forlene Wellen.

Schwarzwaldverein.

Dienstag, den 10. März, Abends ½9 Uhr
im Gasthaus zum Löwen:

Rechenschaftsbericht für 1884.
Vortrag über eine Tour in den Bregenzer Wald und das bairische Allgäu, erstattet durch Herrn Gust. Beck in Waldkirch.
Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Mein Lager in

Korbwaaren und Kinderwagen

befindet sich von jetzt bis 1. Juli ac. in der

Merianstraße Nr. 5, Unterlinden,

neben Herrn Kaufmann **Rud. Schrempp.**

Große Auswahl bei billigsten Preisen.

August Streb
Unterlinden, — Merianstraße 5.

Brauer-Akademie zu Worms.

Der Sommerkursus beginnt am 1. Mai. Programme sende auf Wunsch gerne der Direktor **Dr. Schneider.**

Eine Wiese

ca. 22 Are, in guter Lage auf Bahlinger Gemarkung, ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Näheres bei der Red. d. Bl.

Soeben ist erschienen:

Der landw. Obstbau

mit 27 Holzschnitten,
bearbeitet von
Theod. Nerlinger und Carl Bach.
Preis Mk. 2.—
Vorräthig in

A. Dölter's Buchhdlg.

Zu verkaufen.

Ein 1½ Jahr alter, weißgefleckter, fehlerfreier Zuchtfarren ist zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Blattes.

Schwing's

gebrannte Kaffees

in goldblankirten Blechbüchsen à 1 Pfd. Holzpappschachteln à ½ Pfund, Pergamentbeutel à ½ Pfund und ¼ Pfund in jeder Preislage von Mk. 1.— per Pfd. ab Netto-Gewicht. Die Kaffee's sind durchaus reell ohne jede Beschwerung mit Zucker oder sonstige Substanzen.

Emmendingen C. F. Rist, Inhaber Albert Herrmann, **Kenzingen Louis Hauck.**

Soeben ist erschienen:

Reichskanzler Fürst Bismarck
1815—1885.
von Wilhelm Müller.
Preis Mk. 1.—
Vorräthig in

A. Dölter's Buchhdlg.

Gesucht

wird auf **Ostern** ein ordentliches Mädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist.

Frl. Kruse.

Vor Kurzem ist erschienen:

Der Rathgeber u. Wegweiser

in Verwaltungssachen und Verwaltungsstreitigkeiten.

Anleitung für den badischen Bürger zur eigenen Besorgung und Abfassung von Gesuchen und Beschwerden aller Art bei verschiedenen Angelegenheiten im Verkehr mit

Staats- u. Gemeinde-Behörden.

Preis Mk. 2.—
Vorräthig in

A. Dölter's Buchhdlg.

Strohhüte

in allen gangbaren Façonen empfehle billigst.

Getragene Strohhüte

wasche ich u. ändere solche nach Wunsch ab, prompte und billige Bedienung zusichernd.

W. H. Schwörer,
Kürschner.

Soda,
Kernseife,
Ia. Fettlaugenmehl,
James Reisstärke,
Schwanen dto.
Borax fein pulvr.
Gold Blaupapier,
Blaukugeln extrafeine,
Blaupulver fst.,

empfehle zu **besonders ermäßigten** Preisen.

W. Reichelt.

9 Tage.

Bremen. Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei

Josef Kolb, Freiburg.

Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 6. März 1885.

Fruchtpreis.	Ctr. M	Pf	M	Pf	M	Pf
Waizen	9	75	9	50	—	—
Halbwaizen	—	—	—	—	—	—
Roggen,	—	—	—	—	—	—
Mischelfrucht.	—	—	—	—	—	—
Lewat	—	—	—	—	—	—
Gersten	8	50	8	25	—	—
Haber	8	25	8	—	—	—
Welschkorn	—	—	7	50	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kosten 44 u. 48 Pf., 1 Pfund Butter 85 Pf., 1 Pfund Ochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund Schmoßfleisch 50 und 56 Pf., 20 Liter Kartoffeln — M. 60 Pf.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 M 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 31. Emmendingen, Donnerstag, 12. März 1885.

Politische Tagesübersicht.

Fürst Bismarck kann von dem Erfolge seiner Anklagen im Reichstage gegen die englischen Minister vollständig befriedigt sein. Die Genugthuung seitens Englands ist auf der Stelle erfolgt. Lord Granville der Minister des Auswärtigen, hat sofort im Oberhause ein pater peccavi gesprochen. Er erklärte die Beschwerden Bismarcks fast alle und ziemlich unumwunden für gerechtfertigt, gab zu, daß er in seiner frühern Rede über Bismarck in der Aufregung gesprochen, nicht die richtigen Ausdrücke gebraucht und Dinge behauptet habe, welche mißverständlich verstanden werden mußten. Angriffe gegen den „großen Staatsmann" Deutschlands habe er nicht beabsichtigt und er werde alles zur Versöhnung thun.

Im Reichstage mußte wieder einmal der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf den Abg. Bebel und Richter Rede und Antwort stehen. Weil auf einer Jagd bei Cassel ein Soldat als Treiber angeschossen worden war, fragte Bebel ob denn die Soldaten zum Treiben gezwungen werden könnten. Nein, antwortete der Minister, das Treiben besorgen sie ohne Zwang und freiwillig; wenn Freiwillige aufgefordert werden, tritt meist die ganze Compagnie heraus, die Jagd ist ihnen eine angenehme Abwechslung im einförmigen Dienst und wird ihnen auch vergütet, der Dienst leidet nicht darunter und die Sache kommt jährlich so selten vor, daß man nicht sagen kann, man solle lieber die Dienstzeit abkürzen. Bebel spottete auch über die Soldaten, die den Frauen der Unteroffiziere bei Einkäufen auf dem Markte ꝛc. folgen und helfen müßten, und fand einen unerwarteten Gegner in Windthorst, der die Sache von der humoristischen und gemüthlichen Seite darstellte und sehr zweckmäßig fand. Er schilderte, wie er in seiner Jugend selber Treiber und glückselig war, wenn er wilde Schweine, Rehe und Hirsche aufjagte. Das Haus kam in heitere Stimmung und lachte über die Interpellanten, die gern alle und jede Sache auf die Spitze treiben möchten.

Lord Granville hat im englischen Oberhause mit möglichst guter Miene in den sauern Apfel gebissen, den ihm Fürst Bismarck gereicht hat: er hat Englands Sünden gegen Deutschland bekannt. Es mag ihm sauer geworden sein, aber es war nothwendig und Bismarck macht ihm die Buße leicht; denn „an Englands Freundschaft liegt mir mehr, sagte er, als am Sudan." England hat von jeher in seinem übermäßig entwickelten und durch die Alleinherrschaft zur See genährten Selbstbewußtsein sehr wenig Empfindung für die nothwendige Gegenseitigkeit internationaler Rücksichtnahme besessen. Die Norm seines Handelns war überall — weil zumeist alle Conkurrenz fehlte, das eigene Interesse, das sich über die Ansprüche und Wünsche Anderer rücksichtslos hinwegsetzte. Besonders Deutschland — in der altgewohnten Vorstellung jedes echten Engländers nur ein geographischer Begriff — kam gar nicht in Betracht. Wo konnte Deutschland mit seiner geringen Seemacht Englands Wege kreuzen! Und dürfen wir dem Engländer aus dieser Idee einen Vorwurf machen, wenn uns das im Reichstage ausgesprochene berühmte Wort von den „Nasenflübern" anderer seemächtigerer Nationen belehrt, wie tief in unserm eignen Volke diese Vorstellung wurzelt? Jetzt endlich hat England begriffen, daß Deutschland eine Macht ist, über deren Ansprüche man nicht hochfahrenden Tones hinweggehen kann; nicht der berechtigte und neidenswerthe Stolz, wohl aber der unberechtigte Hochmuth Albions ist gebrochen und es ist gezwungen anzuerkennen, daß Deutschlands Freundschaft jeder Nation erwünscht, seine Feindschaft aber für Niemanden begehrenswerth ist, wie Lord Granville im Oberhause vor aller Welt bekannte. (Die englische Presse versichert unisono Deutschland der Freundschaft des englischen Volkes und bittet, die Deutschen möchten ihren Verdacht aufgeben, daß England den deutschen Colonialbestrebungen feindlich sei.)

General Wolseley hat die hinterlassenen Papiere des von Gladstone im Stich gelassenen unglücklichen Gordon der englischen Regierung übersandt. Die Familie Gordons will sie heraushaben, bekommt sie aber nicht; denn — wer schneidet sich gern die Nase aus dem eigenen Gesicht?

Gold- oder Silber-Währung oder beide nebeneinander? Darüber gibts wieder viel Streit im Reichstag, in den Kammern und in der Presse. Am besten ist jedenfalls die uralte Währung: „Ehrlich währt am längsten." Die Studenten sind für beide Währungen oder den „Bimetallismus"; denn sie sangen und singen: All mein Silber und all mein Gold ist mir durch die Gurgel gerollt!

Königin Victoria kommt mit ihrer Tochter Beatrice Ende März oder am 1. April wiederum nach Darmstadt zum Besuch. Man muß sich fast wundern darüber. In Berlin hat sie doch auch eine Tochter?

In dem Prozeß vor dem Reichsgericht in Leipzig wurde Janssen, ein Belgier, wegen Landesverraths und Verleitung von deutschen Unteroffizieren zur Verletzung des Dienstgeheimnisses zu achtjährigem Zuchthaus verurtheilt; Knipper wurde freigesprochen. Nach den öffentlich verkündeten Urtheilsgründen hielt sich Janssens vom Jahre 1878 bis zum Jahre 1882 als General-Agent des französischen Kriegsministeriums in Köln auf, um die militärischen Geheimnisse Deutschlands auszukundschaften. Derselbe verschaffte sich für 80 Mark vom Unteroffizier Mester (Deutz) eine Abschrift der Mobilmachungs-Instruction des 8. Armeecorps und bestimmte durch ein Geschenk von 500 Mk. den Sergeanten Schneider (Düsseldorf) die Beilagen der Mobilmachungs-Instruction des 7. Armeecorps während der Abwesenheit des Divisions-Generals aus den Schränken zu entwenden. Janssens lieferte die hierzu nachgemachten Schlüssel. Die Unter-Agenten Janssens, welche sich in Wesel, Kolberg, Coblenz und München aufhielten, waren beauftragt, die Festungspläne

In Fesseln der Schönheit.

Roman von
Th. Seuberlich.
(Fortsetzung.)

12.

Es war mitten in der Nacht, als Gerhard heimkehrte.

In seiner Erregung des Weges nicht achtend, hatte er in der zunehmenden Dunkelheit die Richtung verfehlt und erreichte nach langer Irrfahrt erst die Landstraße, die, freilich nur auf Umwegen, ans Ziel führte. Dazu ging es mit dem übermüdeten Roß nur langsam von der Stelle, und es weherte erfreut, als es in das Hofthor hineintrabte und von seinem Herrn eigenhändig in den heudurchduftenden Stall geführt wurde, denn der Graf liebte es nicht, zu nächtlicher Stunde die Dienerschaft zu alarmiren.

Während ein schlaftrunkener Stallbursche, der im Stall sein Nachtlager hatte, das Pferd versorgte, brachte der mit ihm hier hausende Reitknecht die spiegelblanke Laterne in Ordnung, um dem gnädigen Herrn über den Hof zu leuchten.

Graf Gerhard lehnte jedoch die Begleitung ab, denn der Mond schien bereits über die Dächer.

Mitten im Hof blieb er stehen.

Er blickte empor zu dem wunderbaren Sternenmeer, durchbebt von andächtigen Schauern. Dann glitt sein Blick abwärts. Im fahlen Licht sah er die Umrisse der Gebäude. Ihm war es, als käme er von einer langen, langen Reise zurück und müsse sich in dem fremd gewordenen Daheim erstwieder zurecht finden.

Plötzlich zuckte er zusammen, — im höchsten Grade überrascht, — denn ganz deutlich sah er in seinem Zimmer einen Lichtschein.

Diese Wahrnehmung rüttelte ihn aus dem traumähnlichen Zustand wach, indem er sich befand; seine Energie kehrte zurück.

Während seiner Abwesenheit hatte Niemand Erlaubniß, sein Arbeitszimmer zu betreten, mit Ausnahme des alten Martin, welcher aber um diese Zeit gewohnheitsmäßig schon längst im Bette lag.

Es kam zwar vor, daß er, wenn Wichtiges zu melden war, seinen Herrn auch zu später Stunde noch erwartete, doch niemals geschah das im Zimmer des Grafen.

Gerhard war die Sache deßhalb höchst auffallend.

Vorsichtig näherte er sich dem Hause. Der Kettenhund, der des Nachts, frei herumlief, umwedelte seinen Herrn freundlich. Ein Dieb konnte also nicht im Hause sein, denn sonst wäre der Hund unruhig gewesen.

Lautlos öffnete Gerhard die Hausthür und dämpfte seinen Tritt auf Flur und Treppe.

Auf dem dunklen Korridor konnte er deutlich den hellen Lichtstreifen sehen der unter der Thür seines Arbeitszimmers hervordrang. Er ging leise daran vorüber und in sein Schlafzimmer.

Hier nahm er aus dem Gewehrschrank eine scharfgeladene Pistole. Und nun erst öffnete er mit einem raschen Griff die Thür.

Der Anblick, der ihm hier ward, erstarrte im Anfang sein Blut, welches aber dann rasch ins Sieden gerieth.

Sein Dokumentenschrank war erbrochen, Papiere und Dokumente lagen in wilder Unordnung umher; auf dem Teppich waren einzelne Goldstücke verstreut.

Vor dem Schranke aber, in der Hand einen Dietrich, stand Ferdinand, so bleich wie eine Leiche und auch so starr, doch nur wenige Sekunden, dann warf er mit einer blitzschnellen Bewegung den Leuchter vom Tisch, so daß das Licht erlosch, und versuchte, an dem Grafen vorbei den Ausgang nach dem Korridor zu gewinnen.

Mit Riesenstärke aber packte Gerhard ihn am Arm und hielt ihn fest.

„Nicht von der Stelle, Bube!" donnerte er. „Zunächst werden Sie dort den Leuchter aufheben und das Licht anzünden. Auf dem Tisch unter dem Spiegel befinden sich die Streichhölzer."

Ferdinand blieb trotzig stehen und rührte sich nicht.

Der Graf spannte den Hahn seiner Waffe.

„Wenn Sie nicht augenblicklich gehorchen, gebe ich Feuer!"

Diese Drohung wirkte.

Während der jugendliche Verbrecher nicht eben allzuschnell das Licht anzündete, verschloß Graf Gerhard beide Zimmerthüren steckte die Schlüssel zu sich.

„Jetzt werden Sie Alles wieder in dieselbe Ordnung bringen, in welcher Sie es vorgefunden haben."

Ferdinand wollte sich gegen diesen neuen Befehle aufbäumen, aber ein Blick auf den Grafen belehrte ihn, daß dieser nicht mit sich spaßen lasse. Er wagte deßhalb auch keinen Einspruch, als Gerhard ein paar Dietriche und ein Stemmeisen an sich nahm.

Nachdem der Inhalt des Schrankes wieder leidlich in Ordnung gebracht worden war, sprach Graf Gerhard mit vollkommener Ruhe:

Redaktion, Druck und Verlag von Albert u. Dölter in Emmendingen.

und Mobilmachungspläne des 5. und 11. Armeecorps u. des bayrischen Heeres zu verschaffen. Der Agent Vanesse theilte der Berliner Polizei die Umtriebe Janssens mit, welcher darauf der Berliner Polizei die Namen seiner Helfer, die falschen Schlüssel und andere Beweismittel für 1200 Francs selber offerirte.

Alles geht zu Ende in dieser Welt, auch die Erbfolgefrage in Braunschweig. Vor dem Tode des Herzogs Wilhelm haben die Kaiser von Rußland und Oesterreich, die Königin Victoria und der König von Dänemark Versuche gemacht, den starrköpfigen Herzog von Cumberland umzustimmen, aber vergebens; nach dem Tode des Herzogs Wilhelm haben sie alles unterlassen, was wie eine Einmischung in deutsche innere Verhältnisse aussehen konnte. Nun versuchten der König von Sachsen und der Erbgroßherzog von Oldenburg ihr Glück bei Cumberland, aber auch ohne Erfolg. Der Herzog lehnte es rundweg ab, auf Hannover Verzicht zu leisten und sich von seinem welfischen Anhang loszusagen. Seitdem ist es so gut wie gewiß, daß Herzog Ernst August ein Herzog ohne Land bleiben wird. Die Landesversammlung und der Regentschaftsrath werden nun den deutschen Fürsten nennen, der Regent werden soll und der Bundesrath wird ihn bestätigen. In einem halben Jahre wird die Geschichte aus sein, Dank dem harten Welfenkopf.

Polizeirath Rumpff in Frankfurt ist unter den Händen von rachsüchtigen Mördern gefallen, weil er unermüdlich und unbestechlich war, die Feinde des Staats und der Gesellschaft zu verfolgen. Er ist arm gestorben und hat nur zwei kränkliche Kinder hinterlassen, einen Sohn von 17 und eine Tochter von 16 Jahren, für welche die unvermögenden Verwandten nicht sorgen können. Der Staat aber lohnt ihm seine Pflichttreue, indem er diesen Kindern zusammen 2745 M. jährlich und lebenslänglich zahlt. Es ist der Betrag der Besoldung des Vaters.

In Zürich, in Bern und Genf sind viele Anarchisten verhaftet und die gefundenen Verzeichnisse, Briefe u. s. w. weggenommen worden. Der Anschlag dieser Leute, den Bundespalast in Bern in die Luft zu sprengen, ist erwiesen. Bei der angestellten Razzia wurden auch unerwartete Entdeckungen gemacht. Ein blondgelockter Jüngling in einem Fabrikdorfe, der sich Dr. med. nannte und Bräutigam einer Dorfschönen war, entpuppte sich bei der gerichtlichen Untersuchung als — Mädchen. In seinem verschlossenen Koffer fanden sich Revolver und Dolche nebst 900 Francs barem Gelde. Er oder vielmehr „sie“ hatte einen Paß auf den Namen „Franz Hönig“ aus Böhmen abgegeben und gleichzeitig im Vertrauen dem Hausherrn mitgetheilt, sie sei von hoher Abstammung, eigentlich ein Königssohn, nur dürfe der wirkliche Name noch nicht bekannt werden; sie werde viel Geld einst bekommen und dann den Hausherrn glücklich und reich machen; für diese süße Hoffnung ließ sich der Letztere denn auch gehörig anpumpen. Feine Cigarren und gute Weine liebte der junge Doctor ebenfalls. Auffallend war es, daß ein katholischer Pfarrer häufig diesen Jüngling besuchte und ihn während einer Krankheit pflegte, ferner daß sich zwei zum Katholicismus übergetretene steinreiche Patrizier gelegentlich bei ihm einfanden, welche jedenfalls nichts Anarchistisches im Schilde führten.

Baden.

Karlsruhe, 6. März. In Berlin sollen am 22. März zum 88. Geburtsfest des Kaisers die vier Generationen der kaiserlichen Familie vollzählig versammelt sein. Denn auch die Frau Kronprinzessin Viktoria von Schweden mit ihren beiden Söhnen wird dort erwartet. — Nach dem vorläufigen Programm wird zum 70. Geburtstag des Reichskanzlers eine große Feier in der Festhalle dahier stattfinden und damit verbunden eine Festrede, sowie die Aufführung eines von Vincenz Lachner kompo-

---

„Sie sind ein gemeiner Schurke, ein Dieb, ein Schandfleck für die ganze Familie!“

Ferdinand schäumte wild auf; der Graf hob drohend die Hand.

„Sie haben kein Recht, den Beleidigten herauszukehren!“ sprach er kalt. „Seien Sie froh, wenn ich über Ihre dunkle That Schweigen bewahre!“ „Ueber welche dunkle That fragte Ferdinand keck.“

In Gerhard wallte der Zorn empor.

„Wollen Sie in Abrede stellen, was ich mit meinen eigenen Augen hier sah? Doch weßhalb sollten Sie es nicht? Jeder Dieb, ist auch ein Lügner!“

„Wer kann behaupten, daß ich stehlen wollte?“

Gerhard verstummte einen Moment über diese bodenlose Unverschämtheit. Seine Hand zuckte nach der Pistole.

„Reizen Sie mich nicht zum Aeußersten! Es sollte mir um Ihrer Mutter willen leid thun!“

„Bah! Ist es denn ein so großes Verbrechen, in den Papieren eines nahen Verwandten nach irgend einem Dokument, einem wichtigen Familienbrief oder meinetwegen nach einer Photographie zu suchen? Und das war es. Ich suchte die Photographie Ihres verstorbenen Bruders, der seinerzeit so plötzlich aus dem Leben schied. Man muß doch seine Verwandten kennen lernen.“

Die Zornesader auf Gerhard's Stirn schwoll immer mehr an.

Da erhielt er plötzlich einen Stoß, daß er zurücktaumelte. Mit einem Sprung war Ferdinand an der Thür. In demselben Moment stieß er eine Verwünschung aus, als er den Ausgang abgesperrt fand.

Gerhard erkannte rasch die Situation, seine ganze Willenskraft erwachte.

Den mißrathenen Neffen mit starker Hand am Kragen erfaßend, schleuderte er ihn ins Zimmer zurück.

Es entstand ein kurzes Ringen. Dabei fiel aus der Brusttasche von Ferdinand's Joppe ein jedenfalls nur flüchtig hineingeschobenes Päckchen zur Erde. Mit augenscheinlicher Bestürzung wollte sich Ferdinand danach bücken; Gerhard aber hatte bereits den Fuß darauf gesetzt.

„Das ist eine Infamie, mir mein Eigenthum streitig machen zu wollen!“ brauste Ferdinand auf.

Gerhard war die Bestürzung des Vermessenen nicht entgangen.

„Ob dies Ihnen gehört, wird sich auswesen,“ war die verächtliche Antwort. „Leute Ihres Schlages pflegen über Eigenthumsrechte seltsame Begriffe zu haben.“

(Fortsetzung folgt)

---

nirten Festchors, vorgetragen durch die vereinigten Gesangvereine der Residenz. — Die bad. Landpost theilt erläuternd mit, daß die Erhöhung des Haferzolles zwar in der freien wirthschaftlichen Vereinigung nicht durchzubringen war, daß aber noch ein nachträglicher Versuch dazu gemacht werden soll.

Karlsruhe, 6. März. Die bad. Korresp. sieht in den jetzt beschlossenen Getreidezöllen jenes berechtigte Maaß der Staatshilfe, welches ein in seiner wirthschaftlichen Existenz bedrohter Bevölkerungstheil von der Allgemeinheit beanspruchen darf. Zugleich warnt das liberale Organ nachdrücklich vor den von der ultramontanen Agitation neuerdings in Baden erstrebten Bauernvereinen, deren Ziel dahin gehe, zu bestimmten Parteizwecken die Wünsche des Bauernstandes über das gerechte Maaß hinaus zu steigern und dann politisch auszubeuten.

— In der demnächst bevorstehenden Tagung des Zentralausschusses des Landw. Vereins in Karlsruhe wird sich derselbe u. a. auf Veranlassung des Ministeriums des Innern mit der Berathung des Entwurfs einer Novelle zum Gesetz über Feldbereinigung, mit der Frage der Bekämpfung des seit einiger Zeit in bedrohlicher Weise um sich greifenden Kleewürgers, ferner mit der Begutachtung der Einführung einer Prämiirung mustergiltiger bäuerlicher Wirthschaften und ebenso mit der Begutachtung des in diesem Jahr bei der staatlichen Prämiirung des Rindviehs einzuhaltenden Verfahrens zu befassen haben. In Verbindung mit den regelmäßigen Vorlagen, welche der Zentralausschuß durch die Zentralstelle erhält — Rechenschaftsbericht, Voranschlag für 1885 — wird sich daher die diesjährige Tagung zu einer ziemlich arbeitsreichen gestalten.

Endingen. Zum Commandanten der hiesigen freiwilligen Feuerwehr murde mit großer Majorität Kaufmann Carl Nadler gewählt. Herr Nadler war im vorigen Jahre mit dem Ehrenzeichen für 25jährige Dienstleistung dekorirt worden. (B. Z.)

— Schwarzwaldverein. Der Vereinsvorstand hat nun festgestellt, daß die nächste Hauptversammlung des Vereins am Sonntag d. 3 Mai in Waldkirch stattfinden solle. Wir begrüßen es als ein sehr erfreuliches Zeichen für die wachsende Theilnahme an den Bestrebungen des Vereins, daß die Gemeinde Waldkirch der Section Waldkirch — Emmendingen zur Bestreitung der aus Abhaltung der Hauptversammlung ihr erwachsenden Kosten einen nahmhaften Geldbeitrag zur Verfügung gestellt hat. Der Verein ist dieser Liberalität sehr zu Dank verpflichtet. — Im Laufe des vorigen Monats ist die 20te Section Bonndorf gegründet worden; der Abschluß einer Sectionsbildung in St. Blasien steht in allernächster Zeit bevor. In dem zu Barcelona erscheinenden Butlleti de la associació d'excursions Catalana 1884 S. 245 ff. hat ein Herr Arthur Osona eine eingehende Beschreibung seiner im Spätsommer 1883 unternommenen Tour durch den Schwarzwald zum Abdrucke gebracht, welche seiner hohen Befriedigung über die dabei gewonnenen Eindrücke lebhaften Ausdruck gibt. In einer weiteren Mittheilung wird Herr Osona die Sagen des Schwarzwaldes behandeln. — In dem Thüringerwald-Verein hat Herr R. Koehler einen Vortrag über die Touristen-Vereine der Gegenwart gehalten. Dem durch den Thüringerwald-Verein zum Druck gebrachten Vortrag ist eine statistische Uebersicht über die gegenwärtig bestehenden Touristen-Vereine und ihre Leistungen beigefügt. Diese Uebersicht zählt 78 Touristen-Vereine mit 79,955 Mitgliedern auf, von welchen 52 dem deutschen Reiche, 26 anderen Staaten, zum Theil außereuropäischen Staaten angehören. Ueber eine sehr interessante Publication von Prof. Dr. Platz in Karlsruhe über die Hornisgründe werden wir ausführlicher berichten.

Konstanz, 6. März. Herr Schreinermeister Klemm, der heute seinen 90. Geburtstag feiert, wurde gestern durch folgendes Telegramm hoch erfreut: An den Schreinermeister Klemm, Konstanz. Karlsruhe, 5. März. Ich erfahre, daß Sie am 6. März Ihren 90. Geburtstag erleben. Die Großherzogin und ich senden Ihnen herzliche Glückwünsche und sprechen die Hoffnung aus, es möge Ihnen auch fortan die Rüstigkeit bleiben, deren Sie sich bisher erfreuen durften. Gott befohlen. Friedrich, Großherzog.

Konstanz, 10. März. Letzte Nacht trat nach vorausgegangenem heftigem Regen leichter Schneefall ein, der heute Morgen noch fortdauert, aber hoffentlich nur von kurzer Dauer sein wird.

Konstanz, 9. März. Während der Parade auf der Marktstätte wurde der Hautboist Frank gestern Mittag von einem Schlaganfall betroffen, so daß ihm das Instrument während des Spiels entfiel. Abends 7 Uhr starb Herr Frank.

Staufen, 5. März. Herr Bürgermeister Burkert dahier hat vor wenigen Tagen sein Amt niedergelegt. Das unerwartete Zurücktreten desselben wird allgemein bedauert, umsomehr als ein solch tüchtiger Gemeindevorsteher nicht leicht zu ersetzen sein dürfte und für nächstes Jahr sein 25jähriges Amtsjubiläum in Aussicht stund.

Schwurgericht.

Freiburg, 9. März. Heute Vormittag 9 Uhr wurden die Schwurgerichtssitzungen des II. Quartals unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtsdirektor Schäfer eröffnet.

Als erster Fall kam die Anklage gegen Fridolin Huber von Thannheim und Genossen wegen Raub zur Verhandlung. In der Nacht vom 2. auf den 3. Dezember v. J. wurde der Waldhüter Karl Rohrer von Oberglotterthal in der Colombistraße dahier zweier silberner Taschenuhren im Werthe von 20 M. und 15 M. beraubt. Den ganzen Nachmittag hatte sich Rohrer mit dem ledigen Ziegler Fridolin Huber, den er zufällig getroffen, und zu welchem sich noch der Schreiner Jos. Hermann Strecker von Föhrenthal und die Ehefrau des Eusebius Hauser Katharina geb. Eipper von hier gesellten, in verschiedenen hiesigen Wirthschaften herumgetrieben, wo er meistens die Zeche bezahlte, indem er mit seinem Gelde sowie mit den Besitze der zwei Uhren, die er bei sich trug und vorzeigte, renommirte. Nach eingetretener Dunkelheit begab er sich mit der wegen Uebertretungen gegen die Sittenpolizei schon öfter bestraften Frau Hauser in die etwas abgelegene, wenig begangene und wenig beleuchtete Colombistraße, wohin Huber unbemerkt folgte. Dort stürzte sich dieser plötzlich auf den stark betrunkenen Rohrer, versetzte demselben einen Fauststoß an den Kopf, so daß er zu Boden stürzte, und entriß ihm sodann die beiden Uhren, von denen er die eine sofort der Frau Hauser schenkte und die andere dem Hermann Strecker übergab, der sie verkaufte, und einen Theil des Erlöses dem Huber ausfolgte, während er den Rest für sich behielt. Der § 249 des St.-G.-B. besagt: Wer mit Gewalt gegen eine Person eine fremde bewegliche Sache einem Andern in der Absicht wegnimmt, sich dieselbe rechtswidrig zuzueignen, wird wegen Raubes mit Zuchthaus bestraft, und der § 250 St.-G.-B. fährt fort: Auf Zuchthaus nicht unter 5 Jahren ist zu erkennen, wenn der Raub auf einem öffentlichen Wege, einer Straße, einer Eisenbahn einem öffentlichen Platze 2c begangen wird. — Die Vertheidigung, welche den Herren Anwälten Sinauer, Schilling und Rötinger übertragen war, suchte geltend zu machen, daß hier lediglich der Thatbestand eines gewaltsamen Diebstahls, nicht aber das schwere mit Zuchthaus nicht unter 5 Jahren bedrohte Verbrechen des Raubes vorhanden und daß schlimmsten Falls die Voraussetzung für Bewilligung mildernder Umstände für den Hauptangeklagten vorhanden sei, in welchem Falle an Stelle der angedrohten Zuchthausstrafe eine Gefängnißstrafe nicht unter sechs Monaten zu treten hätte. Die Geschworenen traten dieser Anschauung nicht bei, indem sie die Belastungsfragen, unter Ausschluß mildernder Umstände, im Sinne der Anklage bejahten.

Der Angeklagte Fridolin Huber, geboren am 26. Juli 1859, wurde wegen Straßenraubs zu 5 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht, die Angeklagten Josef Strecker, geboren am 21. April 1850 wegen erschwerter Hehlerei zu 6 Monaten Gefängniß und Eusebius Hauser Ehefrau wegen Hehlerei zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Zugleich erhielt Huber wegen Gebrauchs eines falschen Reise-Ausweises eine Haftstrafe von 14 Tagen. Jedem der Verurtheilten werden zwei Monate der bisher erlittenen Untersuchungshaft auf die erkannte Freiheitsstrafe angerechnet. Die Anklagebehörde war durch den Großh. Ersten Staatsanwalt Herrn v. Berg vertreten.

Für die Bismarckspende sind ferner eingegangen:

Von der Gemeinde Eichstetten 12 Mk. 55 Pf., von dem Leseverein Eichstetten 15 Mk., von der Gemeinde Vörstetten 3 Mk. 55 Pf., von der Gemeinde Maleck 2 Mk. 40 Pf., von der Gemeinde Broggingen 11 Mk. 25 Pf., von der Gemeinde Reuthe 2 Mk. 70 Pf., von dem Turnverein hier 21 M.

Dankend bescheint den Empfang und bittet um weitere Beiträge

A. Dölter.

Die Ziehungsliste der Donaueschinger Pferdemarktlotterie liegt zur Einsicht offen in der Exped. d. Blattes.

Nr. 1591. Vom Gr. Amtsgericht Emmendingen wurde heute folgendes **Aufgebot** erlassen: Landwirt Johann Müller von Buchheim besitzt auf der Gemarkung Reuthe folgendes Grundstück, Lagerbuch Nr. 1865: 12 Ar 3 Meter Wiesen in der Au, neben Dreher Joseph Hettich und Maria Karolina Gutmann, worüber ihm ein grundbuchsmäßiger Erwerbstitel nicht zur Seite steht. Derselbe hat das Aufgebotsverfahren beantragt. Es werden deßhalb alle diejenigen, welche an dem bezeichneten Grundstücke in den Grund- und Unterpfandsbüchern zu Reuthe nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder aus einem Stammguts- oder Familiengutsverbande herrührende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem vor Großh. Amtsgerichte Emmendingen **Freitag den 22. Mai 1885, Vormittags 9 Uhr** stattfindenden Termine anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden. Emmendingen den 6. März 1885. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. Jäger.

Holzlieferung und Zimmermannsarbeiten.

Zur Reparatur der Leopoldscanalbrücke bei Oberhausen wird im Submissionswege vergeben:

1) Lieferung von tannenen Streckbäumen (Rundholz) veranschlagt zu 881 Mark.

2) Zimmermannsarbeiten veranschlagt zu 512 Mark.

Angebote nach Procenten der Voranschläge sind längstens bis **14. März d. J., Vormittags 9 Uhr**, bei der Wasser- und Straßenbau-Inspection Emmendingen schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Oberhauser Brücke“ versehen, einzureichen, woselbst Bedingungen und Ueberschläge während der Bureaustunden aufliegen.

Weidenslaufer, Berlin NW.
Pianinos | 15 Mark monatlich.
Bell-Orgeln | Katalog gratis.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem so schweren Verluste und der so zahlreichen Betheiligung bei der Beerdigung meines nun in Gott ruhenden Mannes

Matthäus Mauch,

Lohnkutscher,

sowie für die reichen Blumenspenden, sage ich Allen meinen besten innigsten Dank.

Emmendingen, den 10. März 1885.

Die trauernde Wittwe
Maria Mauch.

Kenzingen.

Holzversteigerung.

Es werden mit Ziel auf 1. Oktober l. J. versteigert:

Dienstag den 17. ds. Mts.,

in Weisweil aus District Bechthalerwald Schlag 9:

22 Ster buchenes und 22 Ster eichenes Scheitholz, 3 Loose Schlagraum;

aus District Rheinwald Schlag 11:

33 Wagner- und Sägulmen, 38 Wagner- und Küfereschen, 3 Akazien, 35 Bau- und Sägholzpappeln, 157 eschene und 53 birkene Wagnerstangen, 452 Akazien-Rebstecken, 248 eschene Ruderstangen und Fischerpfähle, 293 eschene und ulmene Schaufelstiele, 2000 Spazierstöcke und Griffe, 565 Ster buchenes, ulmenes und gemischtes Schichtholz, 30 Ster gemischtes Stockholz, 10 500 gemischte Wellen, 2850 Faschinen, 5 Loose Schlagraum.

Die Zusammenkunft ist um **8 Uhr** im Rheinwald, Schlag 11; nach Vorzeigung des Holzes findet die Versteigerung auf der Stube in Weisweil statt.

Kenzingen, 7. März 1885.

Großh. Bezirksforstei J. Hamm.

Wirthschaft-Verpachtung.

Ich verpachte die

Wirthschaft zum Adler

in Theningen auf mehrere Jahre. Es wird mehr auf eine geeignete Persönlichkeit als hohen Pacht getrachtet.

G. Stephan,
Bahnhof Riegel.

Lieferung von Flußbausteinen.

Die freie Lieferung der zur Herstellung von Flußbauarbeiten an der Elz und dem Leopoldscanal von Kollnau bis Oberhausen erforderlichen Steine zus. ca. 2800 cbm., soll im Wege des Angebots in 18 Loosabtheilungen vergeben werden; den Uebernehmern einiger Loose werden die ärarischen Steinbrüche im Kastellwald bei Waldkirch zur Verfügung gestellt.

Schriftliche Angebote mit Zeugnissen über Leistungsfähigkeit und Vermögensbesitz sind verschlossen und mit der Aufschrift „Flußbausteinlieferung“ versehen, bis **längstens den 14. März d. J., Morgens 10 Uhr**, bei Gr. Wasser- und Straßenbauinspection Emmendingen portofrei einzuliefern, woselbst die Bedingungen mit Anschlagspreisen in den Bureaustunden, bis dahin zur Einsicht offen liegen.

Zwei tüchtige

Backsteinmacher

sucht sofort gegen guten Lohn.

Fr. Jehr,
Riegel.

Ein Kellnerlehrling

kann unter vortheilhaften Bedingungen eintreten bei

E. Pyhrr
zum Kopf
in Freiburg.

In ein Pfarrhaus bei Emmendingen wird auf **Ostern** ein

braves Dienstmädchen

gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Soeben ist erschienen:

Afrikas Westküste

von Dr. J. Falkenstein.
Preis geb. Mk. 1.—.
Vorräthig in
A. Dölter's Buchh.

Volksbank Endingen

Eingetragene Genossenschaft.

Sonntag den 15. März d. J., Nachmittags 2 Uhr
findet gemäß § 30 des Genossenschaftsvertrages die

17. ordentliche Generalversammlung

im Saale des Gasthauses zum Hirschen dahier statt, zu welcher wir hiermit sämmtliche Genossenschafter mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen einladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes und Vorlage des Gutachtens des Verband-Revisors;
2. Vorlage des Rechenschaftsberichtes pro 1884 und Entlastung des Gesammt-Vorstandes;
3. Verwendung des Reingewinnes;
4. Erhöhung der Gehalte der Vorstandsmitglieder;
5. Entgegennahme von Wünschen und Anträgen der Genossenschafter.

Endingen den 1. März 1885.

Der Gesammtvorstand.

Eichenstämme-Versteigerung.

Von der **Gemeinde Köndringen** werden am

Samstag den 14. d. M.,

90 Eichenstämme öffentlich versteigert.

Der Anfang ist **Vormittags 10 Uhr** im Gabholzschlag, welcher oberhalb des Aspenwaldes der Länge nach an der Straße liegt, daher die Stämme gut abzuführen sind.

Stammholz-Versteigerung.

Die von der Gemeinde dahier am 26. Februar d. J. abgehaltene Stammholzversteigerung wurde vom Gemeinderath nicht genehmigt.

Es kommen deßhalb 30 Stück Eichen und 2 Forlen nochmals zur Versteigerung und zwar am

Montag den 16. März d. J., Vormittags 9 Uhr,
im Gabholzschlag.

Windenreuthe, den 10. März 1885.

Der Gemeinderath.

Warnung!

für Erwachsene, Eltern und Kinder.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß das Betreten der Rollbahn, sowie der Wagen auf dem Wege vom Centralgebäude in den Steinbruch für an der Bahn **nicht beschäftigte Personen strengstens verboten ist**, und tragen wir bei Nichtbeachtung unserer Warnung für die daraus entstehenden Folgen durchaus keine Verantwortung.

J. Vögtle & E. Schmidt,
Bauunternehmer.

Nach Amerika!

Jeden Donnerstag ab **Freiburg** und Samstags ab **Hâvre** lasse nette Gesellschaften zur Einschiffung begleiten.

Beförderung nach Hâvre in gepolsterten Wagen (nach amerikanischem System) ohne Wagenwechsel. Fahrzeit 18 Stunden.

Nächste Abfahrten:

14. März St. Laurent.	28. März St. Germain.
21. „ Amérique.	4. April Canada.

Man wende sich vertrauensvoll an

H. Ihringer, Generalagentur für Auswanderung, Kaiserstraße 80, Freiburg.

oder dessen Vertreter: Herr **Gustav Eherle**, Krotzingen.
„ **Ad. Bueb**, Buchbinder, Altbreisach.
„ **Jos. Kaiser**, Kaufm., Furtwangen.

Freiburger Poudrette-Dünger

auf **bevorstehende Saatzeit**, als durchaus bewährt, in der Niederlage bei

Moritz Günzburger.

„Frohsinn."

Freitag, den 13. März, Abends halb 9 Uhr,

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Vorstandswahl.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Zur Saison.

Die neuen Strohhüte und alle sonstigen Artikel in schöner Auswahl, sowie zum

Waschen und façoniren

getragener Hüte empfiehlt sich bestens

Frau C. Kalkast.

Ein Kutscher

zu zwei Pferden wird auf **1. April** gesucht von

Aug. Schürmayer,
Arzt.

Frisch gewässerte

Stockfische

bei

C. F. Rist,
Inhaber Albert Herrmann.

Gegen 1000 Mk. Gehalt

per Jahr

werden von einem Kaufmannshause respectable Leute zum Caffee-Verkauf in Postpacketen gesucht. Off. sub. H. B. 409 bef. **Rudolf Mosse, Hamburg.**

---

15 bis 20 tüchtige

Steinhauer

finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei

Florian Hügle
in Kenzingen.

Material-, Colonialwaaren.

Bürsten und Pinsel.

Lacke

für Fußböden ꝛc., alle

Farben & Oele,

Desinfektions-pulver,

Chlorkalk

bei **W. Reichelt,**
Emmendingen.

Liqueure, Branntweine.

Glas- & Porcellanwaaren.

Dr. Pattison's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen

aller Art als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. In Paketen zu **M. 1.—** und halben zu **60 Pfg.** bei

C. F. Rist
in Emmendingen.

Donnerstag den 12. März, Abends 8 Uhr,
im Engelsaale

Fortsetzung des Vortrags

des Herrn Lehrer **Leininger**

Teufelsglaube und Hexenwahn. Vier Jahrhunderte des Wahnsinns.

Anzeige.

Das **Neuste** in

Herren- & Damenhüten

vom feinsten bis zum billigsten ist eingetroffen.

Hüte zum waschen und umändern werden sofort angenommen.

Achtungsvoll

Frau M. Haller.

Soeben ist erschienen:

Fürst Bismarck.

Festgabe zum 1. April 1885.

Preis 20 Pfg.

Wegen des geringen Preises zum Vertheilen an Schüler sehr geeignet. Vorräthig in

A. Dölter's Buchh.

Schwing's

gebrannte Kaffees

in goldlakkirten Blechbüchsen à 1 Pfd., Holzpappschachteln à 1/2 Pfund, Pergamentbeutel à 1/2 Pfund und 1/4 Pfund in jeder Preislage von Mk. 1.— per Pfd. ab Netto-Gewicht. Die **Kaffee's** sind durchaus reell **ohne jede Beschwerung mit Zucker** oder sonstige Substanzen.

Emmendingen C. F. Rist, Inhaber Albert Herrmann, **Kenzingen Louis Hauck.**

Neue (1884r:) Füllung
hochfeinster Qualität

Aecht zu haben unter Garantie

1/1 Fl. (Gold-Kapsel) à M. 3.—
1/2 Fl. (rothe „) à M. 1 1/2
1/4 Fl. (Silber- „) à M. 1.—

nebst Gebr.-Anweisung in **Emmendingen** nur allein bei Herrn **Jul. Sartori**; in **Waldkirch** bei **Adolf Grasser**; in **Freiburg** in den Apotheken.

DER KAPITALIST

allgemeine Wochenfinanzschrift und Verloosungsblatt erscheint in **Darmstadt** jeden Samstag mindestens acht Seiten stark und kostet durch die Post bezogen vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. Direct unter Streifband pro Quartal M. 1.50, pro Monat 50 Pf. Probenummern gratis und franco.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 M 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

№ 32. **Emmendingen, Samstag, 14. März** **1885.**

Politische Tagesübersicht.

Bei der Etatsdebatte wurde im **Reichstage** auch wieder die Farbenfrage, d. h. die Zulässigkeit der Verwendung gifthaltender Farben bei der Spielwaarenfabrikation angeregt. Der Vertreter der Regierung wies darauf hin, daß die Sache seit dem Reichstagsbeschlusse von 1883 stets im Flusse gewesen sei und die Regierung sich bemüht habe, zunächst die Wünsche der betheiligten Interessentenkreise kennen zu lernen. Aus Sonneberg seien Vorschläge gemacht worden, die jedoch gerade in dem entscheidenden Punkte, d. h. betreffs der zulässigen Minimalmenge nicht auf einer einheitlichen Anerkennung der betheiligten Sachverständigen beruhen und erst im vorigen Jahre durch Vereinbarung der analytischen Chemiker Bayerns zum vorläufigen Abschluß gebracht worden seien; es wurden nunmehr noch Aeußerungen anderer betheiligter Industriellen erwartet, ehe man der Frage näher trat, einzelne besonders betheiligte Sachverständige zusammen berufen und eine neue Vorlage ausgearbeitet. Eine internationale Vereinbarung über diese Frage könne dem Auslande erst dann billigerweise zugemuthet werden, wenn wir uns selber darüber vollständig klar seien, was wir wollen; auch würde ein solches Uebereinkommen wegen der Verschiedenheit der ausführenden Behörden in verschiedenen Ländern verschieden gehandhabt werden.

Im **Reichstag** wurde über den bekannten Antrag Ackermann, der vom Handwerk den Befähigungsnachweis verlangt und darin eine Hebung desselben erwartet, in erster Lesung verhandelt. Dafür sprachen der Antragsteller, Biehl, Rheinbaben, Hitze und Kleist-Retzow; dagegen Böttcher (n.-l), Baumbach und Harm, worauf der Antrag einem Ausschuß von 21 Mitgliedern überwiesen wurde.

Die diplomatische Sendung des Grafen Herbert Bismarck nach London hat ein so günstiges Resultat ergeben, daß der Kaiser den Fürsten Bismarck in besonders ausgezeichneter Weise deßhalb beglückwünschte. Daily Telegraph spricht die Erwartung aus, daß das zwischen Deutschland und England wiederhergestellte gute Einvernehmen sich bald in ein festes Bündniß verwandeln werde. (Aber nicht, damit wir den Engländern die Kastanien aus dem Feuer holen!) Wahrscheinlich zur Erreichung dieses Bündnisses wird ein englischer Diplomat nach Berlin gesandt. Während diese Friedenstauben hin- und herfliegen, kommt aus Camerun (über England) die Nachricht, daß die englische Flagge auf der Missionsstation Viktoria deutscherseits verletzt worden sei.

Die Stadt **Kissingen** ernennt den Fürsten Bismarck zu seinem Jubiläum zum Ehrenbürger. Das Diruff'sche Haus daselbst trägt die Gedenktafel an den Mordversuch Kullmanns und vor der Saline steht das imponirende Standbild Bismarcks.

Die Verurtheilung des französischen Spions **Janssens** zeigt wiederum einmal, wie Deutschland und namentlich alles Militärische, Festungen, Mobilmachungspläne u. s. w., von Spionen umgeben ist. Der fremde Spion hat auch nicht die sonst übliche Spitzbubenehre gewahrt; er hat deutsche Unteroffiziere bestochen und verführt und sie, als er in die Enge kam, gegen ein Stück Geld verrathen. Das Reichsgericht in Leipzig hob seine „Gewissenlosigkeit und Abscheulichkeit" besonders hervor, bewilligte ihm nicht Milderungsgründe, sondern verurtheilte ihn zu acht Jahren Zuchthaus.

Times in London begleitet den Widerruf Lord Granvilles mit folgender Erklärung: „Granville sprach die einfache Wahrheit, als er sagte, daß die ungeheuer wichtige Stellung, die Deutschland unter dem großen Staatsmann, dem es seine Einigung gedankt, erlangt hat, nirgends vollständiger und freudiger gewürdigt worden ist, als in England. Nicht nur wurde dessen Einigung als die Geburt einer neuen Nation begrüßt, mit der wir Verwandtschaft der innigsten Art beanspruchen, sondern auch der unablässige und mächtige Einfluß, den es zu Gunsten des Friedens ausgeübt hat, und die Mäßigung, mit der es seine Macht gebraucht hat, haben ihm die Achtung und Bewunderung des englischen Volkes gesichert." (England war unter Lord Palmerston der erbittertste und ränkesüchtigste Feind Deutschlands in Schleswig-Holstein, weil es uns den Kieler Hafen, den Anfang einer Entwickelung zur See, nicht gönnte. Man denke, welchen weiten Weg England bis zur heutigen Anerkennung Deutschlands zurückgelegt hat.)

Wenn Gerüchte aus **Rom** sich bestätigen, so würde sich die vermittelnde Thätigkeit der deutschen Politik wiederum geltend machen. Der deutsche Gesandte v. Keudell soll bemüht sein, zwischen der Türkei, Italien und England ein gemeinsames Vorgehen in Egypten anzubahnen.

Vor 200 Jahren, im Herbst 1685, öffnete der große Kurfürst von Brandenburg den französischen Hugenotten oder Protestanten die vor dem grausamen Edict, von Nantes und den Dragonaden flohen, sein Land und gab ihnen mancherlei wichtige Rechte und Vorrechte; sie bildeten eine besondere Colonie. Es waren fromme, intelligente, kunstfertige und fleißige Leute, die große Seidenwaaren-, Leinen-, Wolle- und Baumwollenfabriken anlegten, es bald zu einem jährlichen Umsatze von 6 Millionen Thalern und Berlin zur Blüthe brachten, obwohl es nur etwa 5—6000 Köpfe waren, aber was für Köpfe. Sie brachten auch feine Sitten mit und aus dieser französischen Colonie gingen nicht nur vorzügliche Geschäftsleute, sondern auch ausgezeichnete Gelehrte, Prediger und Offiziere hervor. Man findet die Namen heute noch. Die duldsamen und klugen Regenten spannen Seide mit den Flüchtlingen und deren Nachkommen. Wenn heute Berlin die erste deutsche Fabrikstadt ist, so haben die Hugenotten den ersten Anstoß dazu gegeben.

In Fesseln der Schönheit.

Roman von

Th. Seuberlich.

(Fortsetzung.)

Mit einem geschickten Stoße des Fußes schleuderte der Graf das Päckchen, bis in den Hintergrund des Zimmer, von wo er es, die Mündung der Waffe stets auf Ferdinand gerichtet, aufgehoben und untersuchte, ohne dabei auch nur einen Augenblick Ferdinand außer Acht zu lassen.

Des Grafen Ahnung bestätigte sich; das kleine Packet enthielt Werthpapiere und Banknoten, die ihm gehörten.

Größer noch als Zorn und Verachtung war die Betrübniß, die Gerhard über diese gänzliche Entartung und Ehrlosigkeit eines Menschen empfand, der sich sein Verwandter nannte. Stumm verharrte Ferdinand bei dieser Entdeckung, tückisch blickte er nach dem Bestohlenen, der genau die Nummern der Werthpapiere verglich ehe er sie in den Schrank zurücklegte.

Mit unnatürlicher Ruhe hob Graf Gerhard dann an:

„Sie sagten, Sie seien kein Dieb. Der Staatsanwalt wird Sie bald eines Besseren belehren und Ihnen den Titel geben, der Ihnen gebührt. Doch nicht nur als gemeiner Dieb werden Sie sich vor der weltlichen Gerechtigkeit zu verantworten haben, sondern auch — als Mörder, denn der Förster Ulrich liegt auf dem Tod darnieder und eine gerichtliche Untersuchung wird nicht ausbleiben."

Das hatte Ferdinand nicht erwartet.

Er zuckte zusammen, seine Augen erweiterten sich; krampfhaft hielt er sich an der Lehne eines Sessels, um nicht umzusinken.

Doch nur vorübergehend war die Mahnung seines Gewissens, die Angst vor der Zukunft; Leichtsinn und Frechheit behaupteten schnell die Oberhand.

Mit dreister Stirn erwiderte er:

„Und wenn ich auch wirklich die Schuld an dem Tode dieses alten, verlebten und verrückten Mannes trüge, so wäre dies noch lange nicht so strafwürdig, als einen vorsetzlichen Brudermord begangen zu haben. Noch ist nicht aller Tage Abend. Man hat Beispiele, daß sich Moralprediger schließlich selbst als Räuber und Mörder entpuppten. Darum rathe ich Ihnen im eigenen Interesse: Bemühen Sie die Staatsanwaltschaft nicht."

Abscheu und ein unsägliches Mitleid mit diesem gänzlich Verwahrlosten überkam Graf Gerhard. So viel Verworfenheit in einem Menschen vereinigt, hatte er nicht für möglich gehalten.

Mit ernster Miene trat er an den scheu Zurückweichenden heran und legte seine Hand auf dessen Schulter.

„Ferdinand, ist denn alles bessere Empfinden in Ihnen erstorben? Ist Nichts im Stande, Ihr Ehr- und Schamgefühl, Ihr Gewissen wachzurufen? In die Brust eines jeden Menschen ist ein göttlicher Funke gelegt. Wehe ihm, wenn er ihn geflissentlich erstickt. Der Beklagenswerthe wird haltlos herabsinken zum moralischen Zerrbild. Doch er kann sich wieder aufraffen, sei es an der Hand einer edlen Mutter, deren Andenken einem jeden Menschen heilig sein soll, oder durch rastlose, fruchtbringende Thätigkeit. Noch kann ich Sie nicht ganz verloren geben, Ferdinand. Ich flehe Sie an, gehen Sie in sich, verlassen Sie die Bahn, die Sie betreten und die Sie bereits dem Verbrechen in die Arme geführt hat. Sie sind noch jung; Ihr Gewissen, Ihr Ehrgefühl können noch nicht so abgestumpft sein, daß Sie das Böse nicht mehr vom Guten zu unterscheiden vermögen! Gehen Sie in sich und kehren Sie um!"

Anfangs lächelte der Verstockte höhnisch zu diesen eindringlichen Worten des Mannes, der seine Ehre retten wollte; dann aber verschwand der Ausdruck des Trotzes mehr und mehr von dem nicht unschönen, aber bleichen und verlebten Gesicht und das frechblickende Auge suchte den Boden.

„Sie sind in meiner Hand," hob Gerhard nach einer kleinen Pause von Neuem an. „Gegen einen Reuigen, der Besserung gelobt, verspreche ich Milde zu üben, einen verstockten Sünder aber übergebe ich der Strenge des Gesetzes. Verharren Sie als solcher, so werden Sie dies Zimmer mit dem Gefängniß vertauschen. Also wählen Sie!

Ferdinand barg stöhnend das Gesicht in die Hände. Es kam ihn ein Gefühl an, als müsse er zu den Füßen des Grafen stürzen und ihn um Verzeihung anflehen, doch sein wildes Blut wallte mächtig in ihm empor und erstickte alle keimenden Regungen der Reue.

„Die Welt würde nicht mich, sondern Sie richten," brauste er auf, „Sie, den Oheim, der sich zum Ankläger des eigenen Neffen aufwirft und der doch selbst unter dem Druck eines schweren Verbrechens seufzt. Ihr Geheimniß, mir ist es keins. Ich habe Sie durchschaut und ich warne Sie. Ihre Ehre steht auf dem Spiele. Jeder Schritt gegen mich, stürzt Sie selbst und besiegelt Ihr eigenes Verderben!"

Feierlich erhob Graf Gerhard abwehrend die Rechte.